

(vorläufiger) Seminarplan

- 7.4.10            Allgemeine Einführung / Vorstellung des Seminarplans
- 14.4.10           Thematische Einführung (S.L.)
- 21.4.10           Individualisierung des privaten Lebens?  
                      Beck-Gernsheim (1990)  
                      Hondrich (2004: 7-59)
- 28.4.10           Wirklichkeitskonstruktionen, Konsens- und Dissensfiktionen in Ehen und  
                      Paarbeziehungen  
                      Berger/Kellner (1965): Die Ehe und die Konstruktion der Wirklichkeit.  
                      Hahn (1983): Konsensfiktionen in Kleingruppen  
                      Hildenbrand (2006): Dissensfiktionen bei Paaren  
                      Hintergrundlektüre: Lenz (2009: 187-263)
- 5.5.10            Spätmoderne Beziehungswelten  
                      Schmidt et al. (2006: 5-112; 147-154)  
                      Hintergrund: Peuckert (2008: 167-211)
- 12.5.10           Geburtenrückgang *und* Kinderwunsch – Die Familie im sozialen Umbruch  
                      Meulemann (2007): Sind Kinder den Deutschen weniger wert geworden?  
                      Ruckdeschel, K. (2007): Der Kinderwunsch von Kinderlosen.  
                      Peuckert (2008: 94-146): Die Familie im sozialen Umbruch
- 19.5.10           Frauenerwerbstätigkeit und Fertilität  
                      Engelhardt (2009a, 2009b)  
                      Schröder/Pforr (2009)  
                      evtl. Berninger (2009)
- 26.5.10           – *Pfingstferien* –

- 2.6.10            Machtverhältnisse und Geld  
                          Lott (2009)  
                          Hintergrundlektüre: Max Weber (1922): Die drei Typen der legitimen Herrschaft.
- 9.6.10            Die Teilung der (Haus-) Arbeit I  
                          Beckmann,S. (2007): Die geteilte Arbeit?  
                          Haberkern,K. (2007): Zeitverwendung und Arbeitsteilung in Paarhaushalten
- 16.6.10           Die Teilung der (Haus-) Arbeit II  
                          Kaufmann (1992): Schmutzige Wäsche
- 23.6.10           Die Familie, die moderne Gesellschaft und die Politik – zwischen  
                          Humanvermögensproduktion und strukturellen Rücksichtslosigkeiten  
                          5. Familienbericht (BMFuS 1994: 18-33, 271-284)  
                          Kaufmann,F.-X. (1995: 169-226): Zukunft der Familie im vereinten Deutschland
- 30.6.10           Lebenslaufbezogene Familienpolitik, Nachhaltigkeit und die ›rush hour of life‹  
                          7. Familienbericht (Bundesregierung 2006: 1-13, 245-296)  
                          zur Kritik:  
                          Burkhart (2007)  
                          Huinink (2007)  
                          Kaufmann (2007)  
                          Kohli (2007)  
                          Ostner (2007)
- 7.7.10            Zur Lage der zeitgenössischen Familiensoziologie  
                          Abraham (2006), Brüderl (2006), Burkart (2006), Huinink (2006), Tyrell (2006)
- 14.7.10           Abschluss

### Alternative Themen

Alternative Themen sind nach Absprache möglich – insbesondere in der *Zeitschrift für Familienforschung* findet sich eine große Bandbreite aktuellerer Studien.

## Literatur

- Abraham, M., 2006: Empirische Forschung und theoretischer Fortschritt in der Familiensoziologie. Korreferat zu Johannes Huininks Beitrag. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 253-260.
- Beck, U. / Beck-Gernsheim, E., 1990: Das ganz normale Chaos der Liebe. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Becker, G.S., 1982: Eine Theorie der Heirat. In ders. Der ökonomische Ansatz zur Erklärung menschlichen Verhaltens. Tübingen: Mohr.
- Beck-Gernsheim, E., 1990: Von der Liebe zur Beziehung ? Veränderungen im Verhältnis von Mann und Frau in der individualisierten Gesellschaft. S.65-105 in Beck, U./Beck-Gernsheim, E. Das ganz normale Chaos der Liebe. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Beck-Gernsheim, E., 1994: Auf dem Weg in die postfamiliale Familie. Von der Notgemeinschaft zur Wahlverwandtschaft. S. 115–138 in: U. Beck / E. Beck-Gernsheim (Hrsg.), Riskante Freiheiten. Individualisierung in modernen Gesellschaften. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Beck-Gernsheim, E., 2006: Transnationale Heiratsmuster und transnationale Heiratsstrategien. Ein Erklärungsansatz zur Partnerwahl von Migranten. Soziale Welt, 57, 111-129.
- Beckmann, S., 2007: Die geteilte Arbeit? Möglichkeiten einer sozialpolitischen Steuerung des Careverhaltens von Männern. Zeitschrift für Familienforschung, 19, 371-392.
- Berger, P.L. / Kellner, H., 1965: Die Ehe und die Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Abhandlung zur Mikrosoziologie des Wissens. Soziale Welt 16: 220-235.
- Berninger, I. (2009). Welche familienpolitischen Maßnahmen fördern die Arbeitsmarktpartizipation von Müttern? KZfSS, 61, 355-385.
- BMFuS, 1994 (Hrsg.): Familie und Familienpolitik im geeinten Deutschland. Zukunft des Humanvermögens. Fünfter Familienbericht. Bonn: Bundestagsdrucksache 12/7560.
- Böttcher, K., 2006: Scheidung in Ost- und Westdeutschland. Der Einfluss der Frauenerwerbstätigkeit auf die Ehestabilität. KZfSS, 58, 592-616.
- Brüderl, J., 2006: Was kann familiensoziologische Theorie ? Korreferat zum Beitrag von Günter Burkhardt. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 206-211.
- Bundesregierung, 2006: Familien zwischen Flexibilität und Verlässlichkeit – Perspektiven für eine lebenslaufbezogene Familienpolitik. Siebter Familienbericht. Berlin: Bundestagsdrucksache 16-1350. <http://www.bmfsfj.de/doku/familienbericht/haupt.html>
- Burkart, G. (Hg.) (2009). Zukunft der Familie. Prognosen und Szenarien. Sonderheft der Zeitschrift für Familienforschung. Opladen: Verlag Barbara Bunderich.
- Burkart, G., 2006: Positionen und Perspektiven. Zum Stand der Theoriebildung in der Familiensoziologie. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 175-205.
- Burkart, G., 2007: Zukünfte des Geschlechterverhältnisses. Kommentar zum Siebten Familienbericht. Zeitschrift für Soziologie, 36, 401-405.
- Engelhardt, H., 2009a: Einleitung zum Schwerpunktthema *Fertilität und Frauenerwerbstätigkeit*. Zeitschrift für Familienforschung, 21, 215-217.

- Engelhardt,H., 2009b: Zum Wandel der Korrelation von Fertilität und Frauenerwerbstätigkeit in Raum und Zeit. Eine empirische Analyse unter Berücksichtigung der Effekte ausgewählter sozialer Indikatoren. Zeitschrift für Familienforschung, 21, 245- .
- Esser,H., 2002a: In guten wie in schlechten Tagen? Das Framing der Ehe und der Weg in die Scheidung. KZfSS, 54, 27-63.
- Esser,H., 2002b: Ehekrisen: Das Re-Framing der Ehe und der Anstieg der Scheidungsraten. Zeitschrift für Soziologie, 31, 472-496.
- Haberkern,K., 2007: Zeitverwendung und Arbeitsteilung in Paarhaushalten. Zeitschrift für Familienforschung, 19, 159-185.
- Hahn,A., 1983: Konsensfiktionen in Kleingruppen. Dargestellt am Beispiel von jungen Ehen. S.210-232 in: König,R./Neidhardt,F./Lepsius,M.R. (Hg.). Gruppensoziologie. Perspektiven und Materialien. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 25. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Haubl,R., 2005: Wahre Liebe kostet nichts ? Erlebnisrationalität der romantischen Liebe. WestEnd, 2, Heft 1,119-130.
- Hildenbrand,B., 2006: Dissensfiktionen bei Paaren. S. 185-206 in: Burkart,G. (Hg.) 2006: Die Ausweitung der Bekenntniskultur - neue Formen der Selbstthematisierung? Wiesbaden: VS.
- Hill,P.B./Kopp,J., 2006: Familiensoziologie. Grundlagen und theoretische Perspektiven. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hirschle,J., 2009: Institutionelle und informelle Partnermärkte. Zur Verdrängung der lebensweltlichen Formen des Kennenlernens bei den höher Gebildeten. Soziale Welt, 60, 7-26.
- Hirseland,A./Schneider,W./Wimbauer,Ch., 2005: Paare und Geld. Zur Ökonomisierung der Beziehungskultur. WestEnd, 2, Heft 1, 108-118.
- Hondrich,K.O., 2004: Liebe in den Zeiten der Weltgesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Huinink,J., 2006: Zur Positionsbestimmung der empirischen Familiensoziologie. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 212-252.
- Huinink,J., 2007: Was soll nachhaltige Familienpolitik? Anmerkungen zum Siebten Familienbericht der Bundesregierung. Zeitschrift für Soziologie, 36, 391-395.
- Illouz,E., 2007: Romantische Netze. In dies.: Gefühle in den Zeiten des Kapitalismus. (S.113-168). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Illouz,E., 1997/2003: Der Konsum der Romantik. Liebe und die kulturellen Widersprüche der Kapitalismus. Frankfurt am Main: Campus.
- Illouz,E., 2005: Vermarktung der Leidenschaft. Bedeutungswandel der Liebe im Kapitalismus. WestEnd, 2, Heft 1, 80-95.
- Kaufmann,F.-X. (1982). Elemente einer soziologischen Theorie sozialpolitischer Intervention. In ders. (Hg). Staatliche Sozialpolitik und Familie. (S.49-86). München/Wien: R.Oldenbourg.
- Kaufmann,F.-X. (1995). Zukunft der Familie im vereinten Deutschland. Gesellschaftliche und politische Bedingungen. München: Beck.
- Kaufmann,F.-X., 2007: Warum Politik für Familien? Zeitschrift für Soziologie, 36, 380-384.

- Kaufmann,J.-C., 1992/2005: Schmutzige Wäsche. Ein ungewöhnlicher Blick auf Paarbeziehungen. Konstanz: UVK.
- Kohli,M., 2007: Familienpolitik als Lebenslauf- und Generationenpolitik. Zeitschrift für Soziologie, 36, 396-400.
- Koppetsch,C. , 2005: Liebesökonomie. Ambivalenzen moderner Paarbeziehungen. WestEnd, 2, Heft 1, 96-107.
- Kreyenfeld,M./Geisler,E., 2006: Müttererwerbstätigkeit in Ost- und Westdeutschland. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 333-360.
- Lenz,K.,2009: Soziologie der Zweierbeziehung. 4. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Leupold,A., 1983: Liebe und Partnerschaft: Formen der Codierung von Ehen. Zeitschrift für Soziologie, 12, 297-327.
- Lois,D. (2009). Einflüsse von Lebensstilmerkmalen auf den Übergang in die Ehe. Zeitschrift für Familienforschung, 20, 11-33.
- Lois,D./Arránz Becker,O/Kunz,Ch. (2009). Fördernde und hemmende Einflüsse der Kohabitation auf die Heiratsabsicht – Eine nutzen- und kostentheoretische Analyse. Zeitschrift für Familienforschung, 21, 20-53.
- Lott,Y. (2009). Verwaltung und Entscheidung – Bestimmt das individuelle Einkommen die Machtverteilung in Paarbeziehungen? KZfSS, 61, 327-353.
- Meulemann,H., 2007: Sind Kinder den Deutschen weniger wert geworden ? Entwicklungen zwischen 1979 und 2005 in West- und Ostdeutschland. Soziale Welt, 18, 29-52.
- Meyer,Th., 1992: Modernisierung der Privatheit. Differenzierungs- und Individualisierungsprozesse des familialen Zusammenlebens. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Meyer,Th., 1993: Der Monopolverlust der Familie. Vom Teilsystem Familie zum Teilsystem privater Lebensformen. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 45, 23–40.
- Noyon,A./Kock,T., 2006: Living apart together. Ein Vergleich getrennt wohnender vs. zusammen lebender Paare. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 27-45.
- Ostner,I., 2007: Sozialwissenschaftliche Expertise und Politik. Das Beispiel des Siebten Familienberichts. Zeitschrift für Soziologie, 36, 385-390.
- Peuckert,R.,<sup>7</sup>2008: Familienformen im sozialen Wandel. 7., vollständig überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Röhr-Sendlmeier,U.M./Yun,J. , 2006: Familienvorstellungen im Kulturkontakt. Ein Vergleich italienischer, türkischer, koreanischer und deutscher junger Erwachsener in Deutschland. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 89-110.
- Ruckdeschel,K., 2007: Der Kinderwunsch von Kinderlosen. Zeitschrift für Familienforschung, 19, 210-230.
- Scheider,N.F./Rüger,H., 2008: Beziehungserfahrungen und Partnerschaftsverläufe vor der Heirat. Eine empirische Analyse der Angehörigen der Eheschließungskohorte 1999-2005. Zeitschrift für Familienforschung, 20, 131-156.
- Schmidt,G./Matthiesen,S./Dekker,A./Starke,K., 2006: Spätmoderne Beziehungswelten. Report über Partnerschaft und Sexualität in drei Generationen. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Schmidt,U./Moritz,M.-T. (2009). Familiensoziologie. Bielefeld: transcript.

Schneider,N.F./Rüger,H., 2008: Beziehungserfahrungen und Partnerschaftsverläufe vor der Heirat. Eine empirische Analyse von Angehörigen der Eheschließungskohorte 1999-2005. Zeitschrift für Familienforschung, 20, 131-155.

Schröder,J./Pforr,K. (2009). Der aktuelle Forschungsstand zum Zusammenhang zwischen Erwerbstätigkeit und Fertilität bei Frauen. Zeitschrift für Familienforschung, 218-244.

Skopek,J./Schulz,F./Blossfeld,H.P., 2009: Partnersuche im Internet. Bildungsspezifische Mechanismen bei der Wahl von Kontaktpartnern. KZfSS, 61, 183-210.

Tyrell,H., 2006: Familienforschung – Familiensoziologie. Einleitende Bemerkungen. Zeitschrift für Familienforschung, 18, 139-147.

Weber,M. (1922/2005). Die drei Typen der legitimen Herrschaft. S. 217-225 in ders. Wirtschaft und Gesellschaft. Die Wirtschaft und die gesellschaftlichen Ordnungen und Mächte. Nachlaß. Teilband 4: Herrschaft. Studienausgabe der Max-Weber-Gesamtausgabe. Band I/22-2. Tübingen: J.C.B Mohr (Paul Siebeck).

#### Alternative Themen

Alternative Themen sind nach Absprache möglich – insbesondere in der *Zeitschrift für Familienforschung* findet sich eine große Bandbreite aktuellerer Studien.

Kommentare, Anregungen, Wünsche und Kritik sind explizit erwünscht:  
info@SvenLewandowski.de

auf meiner Homepage [www.SvenLewandowski.de](http://www.SvenLewandowski.de) finden Sie unter „Seminare“ den Seminarplan, die Literaturliste und gegebenenfalls weitere aktuelle Hinweise.

Bitte beachten Sie die formalen Regeln für die Gestaltung von Referaten und schriftlichen Ausarbeitungen!

## Formales

### Leistungsnachweise

Der Erwerb eines Leistungsnachweises erfordert ein schriftlich ausgearbeitetes Referat (inklusive handout). Die Ausarbeitung soll sich *nicht* in einer reinen Nacherzählung der jeweiligen Literatur erschöpfen, sondern die Seminardiskussion ebenso einbeziehen wie weitere Literatur. *Eine eigenständige Auseinandersetzung mit Texten und Themen muss erkennbar sein.*

Die schriftliche Ausarbeitung des Referats soll einem Umfang von mindestens 30.000 und maximal 50.000 Zeichen haben. Die Zeichenzahl – inklusive Satz- und Leerzeichen sowie Fußnoten und Literaturverzeichnis – ist auf dem Deckblatt zu vermerken.

Für die Gestaltung der schriftlichen Ausarbeitung (Zitierweise, Literaturliste usw.) gelten die Richtlinien der Zeitschrift für Soziologie.

Der Erwerb eines Leistungsnachweises erfordert in jedem Fall eine Nachbesprechung schriftlicher Ausarbeitungen!

*Bitte beachten Sie, dass ich keine schriftlichen Ausarbeitungen annehme, die die genannten Regeln und/oder die Grundregeln der deutschen Rechtschreibung und Grammatik ignorieren oder aus stilistischen Gründen unlesbar sind.*

### Gruppenreferate

Gruppenreferate sind *Gemeinschaftsarbeiten* und keine Aneinanderreihung von Einzelreferaten. Die Gruppe ist *gemeinsam* für das Referat und die schriftliche Ausarbeitung verantwortlich. Die Zeichenzahl schriftlicher Ausarbeitung (s.o.) ist im Falle von Gemeinschaftsarbeiten entsprechend der Gruppengröße mit den Faktor 1,7 je zusätzliches Gruppenmitglied zu multiplizieren (also: Faktor 1 für eine Person, Faktor 1,7 für zwei Personen, Faktor 2,89 für drei Personen usw.)

### Allgemeine Hinweise zu Referaten

Im Referat sollen die wesentlichen Aussagen und Argumentationen der jeweiligen Bezugstexte herausgearbeitet und dargestellt werden. Offene Fragen sollen so formuliert werden, dass sie im Seminar diskutiert werden können. Die Referate sollen so angelegt sein, dass auch jene Kommilitonen etwas vom Referat ‚haben‘, die die Texte gelesen haben.

Die Behandlung mehrerer Texte erfordert, dass ihre Inhalte miteinander in Beziehung gesetzt werden. Ein beziehungsloses ‚hintereinander Wegreferieren‘ der einzelnen Texte ist *ungenügend*. Dies gilt auch – und gerade! – im Falle von Gruppenarbeiten (vgl. auch oben).

Jedes Referat erfordert ein Handout (maximal zwei Seiten), auf dem die wesentlichen Aussagen der behandelten Texte knapp zusammengefasst und einige Fragen und/oder Thesen für die Semindiskussion formuliert sind. Außerdem enthält das Handout Angaben zur verwendeten Literatur.

### Übernahme eines Referats

Treffen Sie informierte Entscheidungen und melden Sie sich erst dann für ein Referat *nachdem* Sie bereits einen Blick in die entsprechende Literatur geworfen haben (falls Ihnen diese und/oder die Autoren bislang unbekannt sind).

Bitte bedenken Sie auch, dass Bücher oder Zeitschriften entliehen, verschollen oder aus der Bibliothek gestohlen sein können. Besorgen Sie sich deshalb *rechtzeitig* die angegebenen Texte und gegebenenfalls weitere Literatur!

Wenn Sie sich (mündlich) für ein Referat gemeldet haben, bitte ich Sie, mir Ihre Anmeldung nochmals per email zukommen zu lassen. Bitte nennen Sie in der email das Seminar, das Thema Ihres Referats sowie die Namen und email-Adressen *aller* Referenten.

Aufgrund der Erfahrungen der letzten Semester möchte ich zudem alle Referenten bitten, mir eine Woche nachdem sie sich für ein Referat gemeldet haben die Kopie jeweils einer beliebigen Seite eines jeden Textes, auf den sich ihr Referat bezieht, vorzulegen.<sup>1</sup>

### Prüfungen

Wenn Sie von mir geprüft werden wollen, so sprechen Sie dies bitte mit mir ab *bevor* Sie sich zur Prüfung anmelden. Dies erspart beiden Seiten Komplikationen, Unklarheiten und Frustrationen! Für alle Prüfungen – auch Modulprüfungen – gilt, dass die Prüfungskandidaten mit mir ein Thema (das keine Reproduktion ihres Referats ist) vereinbaren und eine Woche vor dem Prüfungstermin ein Thesenpapier vorlegen, das dann Grundlage der Prüfung ist.

### Kommunikation

Bitte benutzen Sie zur schriftlichen Kommunikation mit mir *ausschließlich* meine email-Adresse info@SvenLewandowski.de, da nur auf diese Weise sicher gestellt ist, dass mich Ihre Anfragen tatsächlich erreichen!

---

<sup>1</sup> Ich weiß, dass diese Maßnahme als ‚kindisch‘ erscheinen mag, aber nach den Erfahrungen der letzten Semester fällt mir keine andere Möglichkeit ein, um sicherzustellen, dass Texte frühzeitig beschafft – und hoffentlich auch gelesen – werden.